

Laute – Worte – Sprache

Sprechen ist mit innerer Bewegung, dem Bilden von Worten, verbunden. Jedes Wort hat seine Laute und jeder Laut hat seinen Ort. Ohne dass ich es weiss, bewege ich mich innerlich von Tierkreisort zu Tierkreisort um das Aufsteigen der Laute auszulösen und die Worte zu bilden. Worte sind bewegte Orte.

Begriffe sind Netzwerke zu andern Begriffen. Ein «Auto» ist etwas, das auf einer «Strasse» «fährt», «Räder» und einen «Motor» hat usw. Die «Strasse» ist etwas «Ebenes», «Verbindendes», «Festes» auf dem «Autos» fahren. Jeder Begriff ist aufgehängt in einem unendlich grossen Netzwerk anderer Begriffe. Von einer Sache einen anderen Begriff haben, heisst, sie anders zu vernetzen und damit anders zu denken.

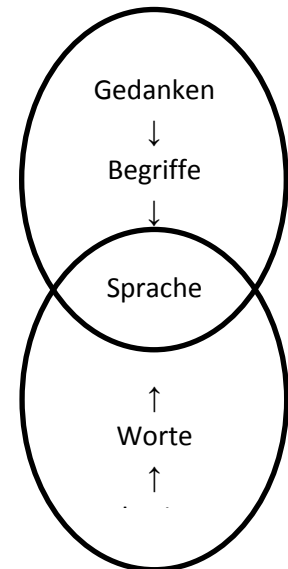
Die relativ festen Laut-Wort-Gebilde auf der einen Seite und die relativ stabil vernetzten Begriffs-Gedanken-Gebilde auf der anderen Seite gehören zu zwei verschiedenen Welten. Diese haben Gesetzmässigkeiten, denen ihre Elemente folgen müssen.¹ Die eine Welt gehört zum Seelisch-Geistigen des Menschen, die andere ist in der Welt der Leiblichkeit zu Hause.

In der Sprache werden diese so unterschiedlichen Welten miteinander verbunden. Die Verbindung ist erstaunlich labil: «Head» bedeutet in England mehr oder weniger dasselbe wie «Kopf» in Deutschland und «Testa» in Italien. Auch wenn das Körpergefühl und das seelische Empfinden in Italien, England oder Deutschland beim Aussprechen verschieden sein mag, wenn über meinen Kopf gesprochen wird – mein Kopf, ist überall derselbe!²

Umgekehrt können dieselben Worte Träger sehr verschiedener Begrifflichkeiten sein. Die Schweiz und Deutschland liefern eine Fülle von Beispielen:

- «Riechen» ist Deutschland dasselbe wie in der Schweiz «Schmecken».
- «Gehen» in Deutschland heisst in der Schweiz «Laufen» (langsam).
- «Laufen» in Deutschland heisst in der Schweiz «Springen»(schnell).
- «Wischen» in Deutschland heisst in der Schweiz «Fegen» (mit Wasser).
- «Fegen» in Deutschland heisst in der Schweiz «Wischen» (mit Besen).

Die beiden Komplexe Laut/Wort und Begriff/Gedanke sind offensichtlich labil verbunden. Die Schraube, die diese beiden Schichten fest miteinander verbinden würde, gibt es nicht mehr. Sprache ist zu einem grossen Teil Konvention geworden. Ich muss selber die Verbindung herstellen und im Innern nach den Worten suchen, die das, was



¹ In der Sprachentwicklung gibt es systematische Wandlungen von Lauten innerhalb desselben Wortes, z.B. von englisch «water» zu deutsch «Wasser». Weil Laut und Wort zu derselben Welt gehören, erfolgen solche Lautverschiebungen gesetzmässig.

² Im Lauteurythmiekurs beschreibt Rudolf Steiner den Zusammenhang von Wort, Inhalt und Wirkung aus einer anderen Perspektive. Um den Ausführungen in diesem Kapitel folgen zu können, ist es wichtig, Wahrheiten zunächst unabhängig voneinander ins Auge zu fassen.

ich denke und sagen will, so ausdrücken, dass der andere es hören, verstehen und denken kann.³

Das Besondere von Sprachgestaltung und Eurythmie ist, dass hier versucht wird, Wort und Begriff nicht über die Konvention sondern über eine Wortgebärde zu verbinden. Der Schweizer Kunsteurythmist versucht, seine Wortgebärde «Fegen» so bewusst und ausdrucksvoll zu gestalten, dass es selbst in Deutschland als ein Fegen mit Lumpen, Fegbürste und Wasser und nicht als ein Fegen mit Besen und Kehrichtschaufel verstanden wird. Der Sinn des ganzen Gedichtes hängt davon ab. Er fügt dem Wort etwas hinzu, eine Eurythmie, die das oben und unten so gekonnt verbindet, dass der Begriff vom Wort aufgenommen wird. Er kommt dann nicht mehr von aussen dazu sondern von innen aus diesem heraus. Die Heilung des Wortes. Welcher Heileurythmist denkt da nicht sofort an den Kästchenkurs?⁴

Diese Ausführungen sind deshalb wichtig, weil wir als Heileurythmisten im Dialog mit der Welt stehen. Dazu müssen wir unsere Begriffe so realitätsnah wie möglich bilden. Im Lauteurythmiekurs werden die Gedanken so gebildet, dass sie die Aufgaben und Möglichkeiten der eurythmischen Kunst beschreiben. Sie beschreiben aber nicht die Welt der Sprache, wie sie sich für den heutigen Menschen darstellt. Der Heileurythmist wird sich deshalb sehr genau fragen, welche Ausführungen Rudolf Steiners im Lauteurythmiekurs zum Zusammenhang von Gedanke, Begriff, Sprache, Wort und Laut verallgemeinert und gegenüber Dritten als Tatsache dargestellt werden können und welche nicht.

Aus

© 2014 Theodor Hundhammer
www.bewegteworte.ch
Herstellung und Verlag:
BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 978-3-7357-8164-2

³ Es bin nicht immer ich, der spricht und die Worte wählt. Beim Channeling, beim Predigen sucht sich das Obere seine Worte selber. Bei emotionalen Äusserungen sprechen die in meinem Körper gespeicherten Erlebnisse, Frustrationen und Ängste, das Untere.

⁴ In GA 221, S. 75f, dem sogenannten Kästchenkurs beschreibt Rudolf Steiner zwei unterschiedliche Inkarnationsströme. Der Mensch kann bei seinem Abstieg in den Körper seelisch-geistig über die Sinne und die Brustorgane in den Körper einziehen kann. Das macht er über den oberen Menschen. Sein Zuhause hat er dann vor allem in den Organen oberhalb des Zwerchfells. Der geistige Mensch hat aber keine räumliche Begrenzung. Deshalb kann er bei seinem Einzug in den Körper gleichzeitig einen zweiten Weg nehmen. Er zieht dann nicht sofort in den Körper ein, sondern verbindet sich auf seinem Weg stärker mit den Kräften der Erde. Dann zieht er über den unteren Pol in den Körper ein, welcher mit unseren Blut- und Pulsvorgängen verbunden ist. Ohne diesen äusseren Abstieg und inneren Wiederaufstieg im Körper kommt das Ich von oben. Es wirkt im Organismus bewusstseins-schaffend, aber abbauend. Aufbauend wirkt das Ich nur, wenn es zuerst im Geist durch die oberen Wesensglieder leibfrei abgestiegen ist und zusammen mit dem von unten kommenden Strom des unteren Menschen wie neu geboren aufsteigt.